

Gottesdienst für den 1. November 2020 daheim

Kirchenjahr: 21. Sonntag nach Trinitatis / Reformationssonntag

Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus: Liebe Gemeinde, wir sind angehalten, Gottesdienste nur noch im kleinen Rahmen zu feiern. Die Sonntagsgottesdienste finden ab nächstem Sonntag aber wieder regulär statt, ev. mit Anmeldung (bitte konsultieren Sie diesbezüglich den Anzeiger). Heute sammeln wir uns 19.00 Uhr zu einem schlichten Nachtgebet in der Kirche und wollen auch stellvertretend für die andern beten. Vielleicht kann auch jemand aus Ihrem Haus kommen?

Wie gewohnt, untenstehend alles, um den Gottesdienst daheim feiern zu können. Fühlen Sie sich auch frei, bei Bedarf ein Kirchengesangbuch aus der Kirche zu holen, bis wieder planbarere Zeiten kommen.

Bei Anliegen kontaktieren Sie mich ungeniert. Herzlich aus dem Pfarrhaus, Pfr. Elias Henny

Eingangsgebet mit eigenen Worten

Wochenpsalm 46

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, wengleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen. Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen, das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt. Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. Kommt her und schauet die Werke des HERRN, der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet, der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt. Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf Erden. Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit, Amen

Evangelium und Lied (RG 76,1-5)

Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. Matthäus 5,1-10

Lied

1. Wohl denen, die da wandeln/ vor Gott in Heiligkeit,/ nach seinem Worte handeln/ und leben allezeit./ Die recht von Herzen suchen Gott/ und seiner Weisung folgen,/ sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche:/ Dir sei Dank allezeit,/ weil du mich lehrst die Rechte/ deiner Gerechtigkeit./ Die Gnad auch ferner mir gewähr,/ zu halten dein Gebote;/ verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste/ an dem, was dein Wort lehrt./ Herr, tu bei mir das Beste,/ sonst ich zuschanden werd./ Wenn du mich leitest, treuer Gott,/ so kann ich richtig gehen/ den Weg deiner Gebot.
4. Lehr mich den Weg zum Leben,/ führ mich nach deinem Wort,/ so will ich Zeugnis geben/ von dir, mein Heil und Hort./ Durch deinen Geist, Herr, stärke mich,/ dass ich dein Wort festhalte,/ von Herzen fürchte dich.
5. Dein Wort, Herr, nicht vergehet;/ es bleibet ewiglich,/ so weit der Himmel gehet,/ der stets bewegt sich./ Dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit/ gleichwie der Grund der Erde,/ durch deine Hand bereit'.

Predigt: Eine Tat der Hoffnung

Predigttext: Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils. 2. Mose 2,3

Liebe Gemeinde

Es ist eine verfahrenere Situation. Der Pharao will die Neugeborenen der Hebräer im Nil ersäufen. Das Volk soll sich nicht weiters vermehren. Da bekommt eine Hebräerin ein Kind und versteckt es. Was hat das Kind für eine Zukunft? Es kann nicht ewig versteckt bleiben, es wird entdeckt werden und mit seinem Leben bezahlen müssen. Es ist eine hoffnungslose Situation und doch: Die Mutter zieht das Kind im Geheimen auf, solange es geht. Vielleicht hat ihr Mann oder ihre Freundin sie gefragt: «Wie stellst du dir das vor? Wie soll das gehen? Du kannst dem Kind doch nicht immer das Maul zuhalten, wenn es schreit! Es wird entdeckt, getötet und du wirst bestraft werden.» Und, ich kann mir gut vorstellen: die Mutter hatte tatsächlich keinen Plan, wie das gehen soll. Sie hat das ihr anvertraute Leben geschützt, den Rest musste sie Gott überlassen. Als sie das Kind nicht mehr verstecken konnte, nahm sie eine kleine Arche, verklebte die Wände und legte das Kind hinein. Sie ging zum Nil, zu dem Fluss, in dem bereits unzählige Kinder der Hebräer ersäuft worden waren. Dort legte sie das Kästchen mit dem Kind ins Wasser – dann stiessen ihre Finger das Schiffchen von sich, trennten Mutter und Kind. Was macht diese Frau da? Sie tut, was sie kann und überlässt den Rest dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Sie lässt los, sie weiss, sie selbst hat es nicht mehr in der Hand. Und doch, was sie tut ist keine Verzweiflungs- sondern eine Hoffnungstat.

Verzweiflungstaten kennen wir viele: «Fressen und Saufen, denn morgen sind wir tot», gehört zu den vulgärereren. Resignieren oder verbitterte Kommentare vom Stapel lassen, ist eine andere. Wieder andere legen immense Vorräte an und versuchen, vor allem ihre eigene Haut zu retten.

Liebe Gemeinde: Wenn wir einen fertigen Plan erwarten, der uns zeigt, wie wir mit den Nöten in unserem Leben, in unseren Kirchen, in unserem Land und auf unserer Erde fertigwerden können, werden wir ewig warten oder verzweifeln. Die Frau in unserem Text hat das grosse Bild nicht gesehen, nicht gewusst, ob und wie das gut kommen soll. Sie hat getan, was sie konnte und den Rest dem Himmel überlassen (ganz im Sinne des Wochenpsalms 46).

Bei vielen Dingen im Leben wissen wir nicht, wie sie noch gutkommen können, wie da eine Wende möglich wäre. Doch die Mutter Moses ist eine Erinnerung: Auch wenn wir das grosse Bild nicht sehen, auch wenn wir in einer Umgebung leben, wo Zwietracht, Unsicherheit und vielleicht auch Hass und Ablehnung lebt, so bleiben wir doch Menschen der Hoffnung. Nicht, weil die Dinge von alleine gut kommen, wie ein billiger Optimismus uns das vorgaukelt. Sondern, weil der Gott, der mit seinen Fingern die Himmel geformt hat, uns in Jesus Christus zeigt: Selbst vor dem Tod braucht man nicht zu verzweifeln. Auf unseren Gräber stehen oft Holzkreuze. Es sind Zeichen der Hoffnung. Das Böse ist da und wir sind alle in der Hand des Todes. Der Tod aber ist in der Hand unseres Herrn, Jesus Christus!

Liebe Gemeinde: Die aktuelle Situation lässt es nicht zu, dass wir wie gewohnt von unseren Toten Abschied nehmen. Viele Trauerfeiern finden nur im kleinen Rahmen statt. Da empfiehlt es sich, einen Gang auf den Friedhof zu machen, dort bei den Gräbern unserer Nächsten stillzuhalten und ein *Unser Vater* zu beten. Das ist eine Tat der Hoffnung.

Es gibt noch andere Taten der Hoffnung, die wir dem Alltag abtrotzen können: Frühblüher zu setzen, ist eine, einem Kind etwas Nützliches beizubringen, eine andere. Freigiebig zu verschenken und zu spenden, öffnet unsere Hände, damit wir uns nicht krampfhaft an das klammern, was wir doch nicht behalten können. In der davonfliegenden und drängenden Zeit innezuhalten für das Gebet und die Fürbitte, ist eine Tat der Hoffnung und sprengt den Kleinkrieg des Alltags. Das grosse Blühen der Kirschbäume und einen ewigen Frieden auf Erden werden wir in dieser Zeit nicht erleben. Aber am Tag der Heiligen Barbara Kirschzweige abzuschneiden und einzustellen bezeugt, es wird zwar Winter, aber auch im Winter blühen manche Zweige. Sie blühen zur Zeit, da auch ein Kind den Kindermord überlebte und uns mit seinem Kommen eine unzerstörbare Hoffnung schenkte. Amen

Gebet mit Fürbitte und Unser Vater

Lied (RG 680,1-4)

1. Befiehl du deine Wege/ und was dein Herze kränkt/ der allertreusten Pflege/ des, der den Himmel lenkt./ Der Wolken, Luft und Winden/ gibt Wege, Lauf und Bahn,/ der wird auch Wege finden,/ da dein Fuss gehen kann.

2. Dem Herren musst du trauen,/ wenn dir's soll wohlergehn;/ auf sein Werk musst du schauen,/ wenn dein Werk soll bestehn./ Mit Sorgen und mit Grämen/ und mit selbsteigner Pein/ lässt Gott ihm gar nichts nehmen:/ Es muss erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade,/ o Vater, weiss und sieht,/ was gut sei oder schade/ dem sterblichen Geblüt;/ und was du dann erlesen,/ das treibst du, starker Held,/ und bringst zu Stand und Wesen,/ was deinem Rat gefällt.

4. Weg hast du allerwegen,/ an Mitteln fehlt dir's nicht;/ dein Tun ist lauter Segen,/ dein Gang ist lauter Licht./ Dein Werk kann niemand hindern,/ dein Arbeit darf nicht ruhn,/ wenn du, was deinen Kindern/ erspriesslich ist, willst tun.

Christus mit Euch, Pfr. Elias Henny